



Adrian Streich: «Als Teilnehmer wählen wir uns die Jury aus.» Foto: Luxwerk

Neulich • Der Wunsch nach einer guten Jury

Adrian Streich hat an Jurys schon nicht teilgenommen, weil er wusste, dass er sich mit anderen Jurymitgliedern nicht verstanden hätte. Er fordert Jurys mit Positionen. Wir fragen nach.

Ivo Bösch • Adrian Streich hat provoziert, oder besser: Er hat zur Diskussion angeregt. Am diesjährigen Wettbewerbsworkshop listete er in einem Referat auf, was es aus seiner Sicht für faire Wettbewerbe brauche. Er redete von sorgfältiger Vorbereitung, von offener Aufgabenstellung und ganz praktisch von genügend Bearbeitungszeit – bitte keine Abgaben vor Weihnachten, in der ersten Januarwoche und in den Schulferien. Dass ein Wettbewerbsentwurf kein Vorprojekt und dass die Ressourcen der Teilnehmer zu schonen seien, war auch noch nicht provozierend. Erstaunt hat die Aussage Streichs, er wüschte sich Jurys mit einer inhaltlichen Position. Da sagt einer an den Grundfesten des Wettbewerbs? Schon 1877 steht in den Grundsätzen über das Verfahren bei öffentlichen Concurrenzen des SIA, dass Preisrichter womöglich nicht einer Schule oder Richtung angehören sollen. Die Angst ist uralte: Architektur hat allgemeine Gültigkeit, kann universell diskutiert werden, darum darf es eine Separierung gar nicht erst geben. Wenn es doch Schulen gibt, dann sollen sie nicht dominieren.

«Bei Jurys mit Positionen weiss ich als Teilnehmer, woran ich bin», präzisiert Adrian Streich gegenüber hochparterre.wettbewerbe. Er habe schon erlebt, wie Fachjuroren aneinander vorbeigeredet hätten. Da gebe es Kompromisse oder Entscheidungen, hinter denen er nicht stehen könne. «Es gibt heute viele Positionen, die müssen nicht alle in einem Wettbewerb vertreten sein.» Als Teilnehmer wolle man sich an einer kompetenten Jury reiben. Es brauche also erfolgreiche Wettbewerbsarchitekten, Juroren, die wüssten, was es bedeute, bis nachts um zwei Uhr zu entwerfen. Gegen Rezepte ist Streich aber auch: Es brauche intelligente Menschen, die immer wieder reflektieren. Gute Entwürfe seien manchmal auch überraschend. To be continued.

Inhalt

Zwei Mehrfamilienhäuser, Basel • Auf der Erlenmatt ist einiges schiefgelaufen, alle Hoffnungen ruhen nun auf dem Areal Erlenmatt Ost. Abraha Achermann finden eine Wohnidee.	4
Pôle muséal, Lausanne • Un second concours récompense Aires Mateus pour les infrastructures des musées de la photographie et du design. Un commentaire assez inhabituel.	11
Neubau Heilsarmee, Zürich • Jeder Heilsbringer ist im Zeitalter der Verdichtung willkommen. Im Zürcher Kreis 4 bleibt sich die Heilsarmee treu: helfen statt konsumieren.	27
Dreifachkindergarten, Würenlingen • Malte Kloes und Christoph Reichen sind Visualisierer, aber auch Architekten. Atelierbesuch bei den Bildbauern.	35
Rue Saint-Martin, Lausanne • Tous les projets primés sont semblables dans l'expression de la façade. Le concours demandait au jury d'avoir une ligne franche.	46
Alterszentrum Fürstenland, Gossau • Gähler Architekten haben seit 2010 bereits den fünften Altersheimwettbewerb vor den Toren St.Gallens gewonnen. Wir schauen genau hin.	58
Campus Berner Fachhochschule, Biel • Das Polygon gewinnt gegen den rechten Winkel. Auch wenn pool Architekten noch nicht alles gelöst haben, der Städtebau gelingt.	72
Grundrisskunde • Ramser Schmid haben am meisten Wohnungen entworfen und trotzdem ein bewilligungsfähiges Projekt abgegeben. Der Grundriss löst den Lärm.	95
Bildersturm • Spühler Partner Architekten haben viel Aufwand betrieben, um die Bergtrotte Osterfingen als Solitär zu erhalten. Partner Peter Trachsler ist mit dem Gebauten zufrieden.	96
Index • Jahresinhaltsverzeichnis 2015	97